

## Resümee und Schlußwort

Von CHRISTOPH J. DRÜPPEL

Mit wenigen Worten eine Bilanz dieser inhalts- und diskussionsreichen Tagung ziehen zu wollen, grenzt an Hybris. Der erfreulich rege Austausch der Meinungen erleichtert mir das Geschäft keineswegs. Dennoch will ich einige resümierende Feststellungen versuchen:

- Wir tun gut daran, uns rechtzeitig in den Privatisierungsprozeß der öffentlichen Hand einzuschalten, um den Quellenverlust zu minimieren.
- Der Zwang zur schlanken Verwaltung macht auch vor den Archiven nicht halt. Wir sollten über die Bildung von Archivierungsverbänden nachdenken, da wir uns eine Überlieferungsredundanz auch auf verschiedenen Archivebenen dauerhaft nicht werden leisten können.
- Die klassische Gesamtdokumentation wird sich in Zukunft wohl eher im archivischen Dokumentationsverbund realisieren lassen. Die staatlichen und kommunalen Archive werden dabei zunehmend die Unterlagen nicht archivierungspflichtiger Körperschaften und Verbände in ihrem Sprengel sichern müssen.
- Eine Gesellschaftsgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist ohne Berücksichtigung der in unserem täglichen Leben omnipräsenten Vereine, insbesondere der Sportvereine, nicht möglich. Auch hier haben die Archive eine Sicherungspflicht, sei es in eigenen Archiven der Vereine, sei es subsidiär in Kommunalarchiven.
- Im Bereich der politischen Parteien und Gewerkschaften scheint das Archivierungsproblem durch Zentralisierung gelöst zu sein. Es wird sich zeigen, ob die angesprochenen Dokumentationsverbände auch mit den Archiven der Gewerkschaften und der politischen Parteien zur Sicherung der lokal- und regionalpolitischen Überlieferung gebildet werden können.

Nicht erst im nächsten Jahrtausend, sondern schon heute entstehen neue Überlieferungsebenen von gesellschaftsgeschichtlicher Relevanz, die den staatlichen und auch den kommunalen Archiven längst nicht mehr organisch zuwachsen. Ich denke, daß die heutige Tagung dazu beigetragen hat, unsere Sensibilität gegenüber dem drohenden Überlieferungsverlust zu schärfen. Wir haben aber auch praktische Vorschläge gehört, mit welchen organisatorischen Instrumenten diesem Verlust entgegengesteuert werden könnte. Vielleicht müssen wir in weiten Bereichen Abschied nehmen von den lieb gewonnenen Abgrenzungen zwischen den klassischen Archivtypen. Der Trend zur schlanken Verwaltung zwingt uns – und damit komme ich zum Schluß –, die Abstimmung mit anderen archivierenden Institutionen zu verstärken, um die Überlieferung unserer pluralen Gesellschaft auf möglichst effiziente Weise sichern zu können.

Abstimmung setzt Kommunikation voraus. Auf die nächste Gelegenheit, mit den Gesprächen zu beginnen, darf ich Sie schon jetzt hinweisen: Auf 18.30 Uhr haben

uns Herr Oberbürgermeister Dr. Reiland und die Stadt Aschaffenburg zum Empfang der Tagungsteilnehmer in den Großen Sitzungssaal des Rathauses eingeladen.

Es bleibt mir nunmehr noch die Aufgabe zu danken, an erster Stelle natürlich den Referenten, sodann aber gleich auch Ihnen allen, die Sie heute aufmerksam den Vorträgen gelauscht und das Gehörte überdacht und verinnerlicht, es vielleicht auch durch eigene Diskussionsbeiträge ergänzt und bereichert haben.

Ich darf damit den fachlichen Teil des 57. Südwestdeutschen Archivtags beschließen und die Leitung zurückgeben an den geschäftsführenden Präsidenten Dr. Volker Rödel, dem ich zu dieser Gelegenheit unser aller und meinen persönlichen Dank zugleich aussprechen möchte für die außerordentlich präzise Vorbereitung der heutigen Tagung.